

Der Vater der regelmäßigen Forstwirtschaft

Am 22. März 1999 feierte man den 300. Geburtstag eines bedeutenden Forstmannes. Er wird als „Vater der regelmäßigen Forstwirtschaft“ verehrt, und sogar eine Baumart ist nach ihm benannt worden!

Seinerzeit war diese Waldnutzungsplanung eine Revolution: Neben seinen Angaben zu Boden und Bestand berechnete er den Ertrag mitsamt Zuwachs. Er bestimmte erstmalig die Nutzungsmenge auf Basis des Waldzustandes und nicht, wie einst üblich, auf Basis des Holzbedarfes.

Nie mehr nutzen als von Natur aus zuwächst – hier wurde der entscheidende Schritt hin zur nachhaltigen Nutzungsplanung unternommen.



Als Förster im Dienst des Königs Christian VI. von Dänemark wollte er auch in Norwegen seine Ideen zur nachhaltigen Waldnutzung einführen. Er prallte jedoch auf Ablehnung, niemand wollte sich in der gewohnt unregelmäßigen Raubwirtschaft einschränken lassen. Seine 1740 eingeführte Forstordnung für Norwegen mußte der König auf Drängen der Stände 1746 zurückziehen.

Als er dies kommen sah, verließ er Norwegen und trat schließlich in die Dienste des Braunschweiger Herzogs Karl I. ein. Er sollte das Holzmangelproblem im Weserdistrikt lösen und lieferte am 12. März 1745 eine „Unterthänigste Relation an des regierenden Herzogs zu

Braunschweig Durchl. ... Dero am Weser District belegenen Forsten betr.“, in der er tüchtig zur Sache ging:

„Eure Durchlaucht haben vielleicht selbst ... observiret, daß die am Hils, Vogeler und Sollinger-Districten gelegenen Forsten ... theils vor Alter ausgehen, theils das Unterholz niederhalten, wodurch schon einige unbewachsene Blößen entstanden seyn; anderer Orten aber die Erde mit unnützen Dornen, Disteln, Farne und anderem Kraut, Heide, Mooß und dergleichen dergestalt verdorben sey, daß ... nur die bloße Erde, Ew. Durchl. aber theils Orten nur die alten abständigen Eichen übrig geblieben sind. Hierunter leidet nicht allein Ew. Durchl. Höchstes Interesse, sondern der Unterthanen Wohlfarth und die Wildbahn gehet endlich zu Dero Unterthanen empfindlichen Schaden, wenn das Wild keine Äsung mehr findet, zu Grunde, und zuletzt leidet die Posteriorität den größten Nachtheil, der bey zweyer Menschen Lebenszeit zu ersetzen seyn wird“.

Die Maßnahmen, mit denen „Ew. Durchl. diese importanten Forsten in einen forstmäßigen Betrieb setzen zu lassen, gnädigst geruhen wollen“, waren umfassend und konfliktträchtig. Sie reichten von der drastischen Einschränkung der Waldweide über die Abschaffung der alten Hutewälder und die Walderneuerung bis hin zur Holznutzung in Eigenregie.

Der Herzog stimmte seinen Plänen in weiten Teilen zu: Die Vermessung der Forsten wurde vorangetrieben, zahlreiche Baumschulen begründet und große Nadelholzkulturen wurden zur Aufforstung des stark devastierten oberen Sollings angelegt.

„Über seinem Werk hat kein günstiger Stern gestanden“(Kremser). Dennoch hat er deutliche Spuren hinterlassen:

1748/1750 gründet er die Spiegelglashütte in Grünenplan (heute „Deutsche Spezialglas AG“), zu gleicher Zeit führt er im Harz den Kartoffelanbau mit großem Erfolg ein und läßt „im Schutze der Kartoffel“ junge Fichten pflanzen. Die Kartoffeln selbst sollten dem armen Braunlage Einkünfte durch eine Schnapsbrennerei beschermen – es kam allerdings nie dazu.

1753 gründet er die Porzellanmanufactur Fürstenberg.

Seine Gedanken wirken bis heute in der nachhaltigen Forstwirtschaft fort, sein niedersächsisches Werk hat er jedoch 1763 unvollendet abgebrochen. Er ging erneut nach Dänemark und gründete in Kopenhagen eine Forstschule.

Er gilt als Begründer der planmäßigen Forstwirtschaft Dänemarks. Er starb am 25. Mai 1776 auf Schloß Jägersborg bei Kopenhagen.

Sein Name lautet:

Johann Georg von Langen.

P.S. Der Bergahorn heißt übrigens in Dänemark: „Von Langens Fußstapfen“.